

Widerwärtigkeit nach dem Versammlungsort bemerkbar, so daß sich die Polizei genötigt sah, bereits vor 9 Uhr den Saal mit den getörmelten Galerien abzuräumen. Auch die Gasse war voll Menschen. Auf der Straße demonstrierten die Arbeiter, die sich zu zwei einstellten, so daß man wohl fünf tausend Personen vermuten kann. Um 11 Uhr eröffnete Genosse Demus die Versammlung und erteilte dem Reichstagsabgeordneten Genossen Karl Gindermann das Wort zu seinem Referat, in dem er in überzeugender Weise die neue Weltanschauung und die Aufgaben eines Industriestaates gegenüber der Arbeiterklasse skizzierte. Scharf kritisierte er das Verhalten der sächsischen Regierung und die Zustände des Reichstagsabgeordneten. Er beleuchtete den Staat als Arbeiterstaat, wie er seinen Ansehen bis freie Ausübung des ihm reichhaltig garantierten Konstitutionsrechts untersteht. Ueberall und bei jeder Gelegenheit ist darauf hinzuwirken, daß auch der Staat seinen Rechten gegenüber die Rücksicht der Arbeiterklasse zu berücksichtigen habe. Nachdem der Referent noch an vielen historischen und kulturellen Beispielen gezeigt, was für ein gefährliches Ziel es sei, die Volkswirtschaft zu machen und erklärt, wie dies durch die Arbeiterklasse erreicht werden könne, schloß er sein Referat mit dem Entschluß an, die Arbeiterklasse, sie möge endlich die Stimme des Volkes erheben und ein gleiches Recht für alle fordern. Das ist das Ziel, so habe sie die Felsen zu versetzen, sie sei gewarnt. Daß der Referent ganz im Sinne der Anwesenden gesprochen, bewies der langanhaltende lebende Beifall, der demselben ergoß sich. Nachdem der Redigende, Genosse Demus, die beim Bureau empfangene Resolution verlesen, wurde diese einstimmig angenommen. In seinem Schlußwort ging Demus kurz auf die Stadtverordnetenwahl ein, fernschickte auch auf die Wahl der Reichstagsabgeordneten und forderte die Anwesenden zum Beitritt in die politische und gewerkschaftliche Organisation auf, sowie zum Abneuern der Arbeiterfront. Mit einem devotionalen Hoch auf das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht schloß die Versammlung ihren Abbruch. — Bemerkenswert ist noch, daß in dieser Versammlung ungefähr 10 Mann Polizei anwesend waren, denen selbstverständlich nicht die geringste Gelegenheit geboten wurde, irgendein Eingreifen zu leisten.

Die Reichskrone in Dresden-Friedrichstadt wurde abgelehrt. Den sechs 2000 Versammelten überreichte Genosse Gradnauer in einem großartigen Referat die russische Revolution und die damit zusammenhängenden Wahlrechtsforderungen, die Wahlrechtskämpfe unter den russischen Brüdern, die innerpolitischen Zustände: wie sich der Klassenkampf immer mehr zuspitzt, wie die Nihilisten der Dreyfußler, Berliner Metallarbeiter, Thüringer Weber, und wie auch das Reichstagsabgeordnete auf seinem letzten Leben ruhe. Diese Erscheinungen gegenüber habe der Parteitag in Jena die Parole für die Sozialdemokratie gegeben und ausdrücklich die Erhebungen und die Tatsache, daß wir in den baltischen Staaten das allgemeine Wahlrecht zum Landtage haben, müssen Sächsen und Preußen es sich erlauben. Redner erörtert die Geschichte des sächsischen Wahlrechts, die Beweggründe zur Einführung des russischen Wahlrechts, die Bestimmung dieses Gesetzes auf ein so industrielles Land von Sachsen. Empörung, Erbitterung herrscht wegen dieses Unrechts im Volke. 1900 bei den Reichstagswahlen kam es so zum Ausdruck, daß die Minister einen Schrei bekamen und der König Georg auf eine Wahlrechtsreform drang. Aus der Reform wurde nichts, die konservativen Parteien berichten nach wie vor. Das Volk läßt sich das auf die Dauer immer mehr gefallen. Wir wünschen, daß die Klassenkämpfe in vernünftiger, friedlicher Form im Parlament ausgetragen werden, verlag dieses aber, zu werden sie geführt durch die Volkswirtschaft. Und unsere Parole ist: Nieder mit dem Reichstagsabgeordneten, hoch das allgemeine, gleiche und geheime Wahlrecht. — In der Debatte macht Genosse Demus auf unsere sächsische Wahlrechtsfrage, die Einwirkung auf dem Reichstage und die kommende Stadtverordnetenwahl aufmerksam. Genosse Volk wies an der Hand der russischen Beispiele auf die Bedeutung und Notwendigkeit der Einwirkung hin und forderte zum nächsten, energischen Kampf zur Erreichung des allgemeinen Wahlrechts auf. — Langanhaltender Beifall während und am Schluß der Ausführungen des Referenten wie der Debatte wurde sowie die einstimmige Annahme der Resolution gegen die Einwirkung der Reichstagsabgeordneten. Ein begeistertes Aufgebot des Hochs auf die Sozialdemokratie schloß die Versammlung. — Die Polizei war zahlreich erschienen. Der übermüdete Beamte ermahnte Genossen Gradnauer zur Tagesordnung, verbot, weiter über die sächsischen Verhältnisse zu sprechen, ebenso über die Verhältnisse der Eisenbahner und drohte dem Genossen Volk mit Disziplinarstrafe. Im ganzen Widen zum Einschreiten hat's also nicht gefehlt. Vor dem Hof hat nach der Abfertigung die Gendarmrie streng darauf, daß keine Anmerkungen stattfinden.

Trotz gefühlvoller Proteste, die am Sonntag nachmittags im Deutschen Hause in Posthappell stattfand. Genosse Klemm ermahnte in seiner 1 1/2 stündigen Ausführungen ein Bild von der gegenwärtigen politischen Situation und forderte dann das reifliche Gebären der sächsischen Nachbarn an der Hand der Geschichte des Wahlrechts in Sachsen, statt die neuerdings beschlossene Verschärfung der Wahlrechtsreform vernünftig. Er erinnerte an die Worte des bürgerlichen Freiheitskämpfers: „Nur ein freies Wahlrecht bringt mir zu Noth, das die Worte der Versammlung nicht tote Buchstaben seien.“ Nun, das sächsische Volk wurde nicht eher sich beruhigen, bis das freie Wahlrecht wieder erkämpft ist. Denn auch hier in Deutschland andere Kampfmethoden nötig seien wie in Ausland, so seien doch harte Organisations der Arbeiter die Voraussetzung des Sieges auch im Wahlrechtskampf. Vor allem sei auch notwendig eine gute Organisation der Reichstagsabgeordneten, besonders der Eisenbahner, wenn einmal die in Jena beschlossene Forderung des Wahlrechts in Anwendung kommen müßte. Die Versammlung dankte

schloßgen aus. „Ich hab, daß es dem allen Herrn schwer war, über seine Familienangelegenheiten zu sprechen und fragte: „Sagen Sie mal, kennen Sie Noth?“ Den müßt ich gerne kennen lernen. — „Ja,“ sagte er und rief dem Piffolo. „Bring mal's Adressbuch!“ Wir schlugen zu nach, da standen viele tausend Seiten Noth. Endlich fanden wir: Noth, Reichstagsabgeordneter durch die Wüste, Judenwölfe Nummer eins. Ich verabschiedete mich von Noth und Piffolo bringt mir zu Noth. Als er mich verabschiedete, schwebte er mir schon entgegen, befragte mich bezüglich und fragte, ob ich grade von unten kam? — „Ja,“ sagte er. „Sovoll.“ Sofort fragte er: „Ma hören Sie mal, wie sieht's denn mit meine Arbeit? Werden Sie denn noch gehalten?“ — „Ja,“ sag ich, „im großen und kleinen Kassenkonto haben Sie ja, auswendig gelernt werden Sie auch, aber mit Noth ist das so ne Sache.“ — „Dah hab ich mir gedacht!“ rief Noth. „Jahob kam zu noch ran. Ich frage ihn doch noch Ueppharn seine Frau. „Wah?“ sagt er. „So'n Was! Nanden Sie vielleicht, die hat mir mein Mantel wieder-freigeben? Ich hab'n immer noch nicht!“ — „Uff einmal Klingel's un Klingel's un ich rufe erkant: „Dat is denn dat, is denn Volk noch bod?“ Dat Klingel und Klingel un egal weiter, mir jauch't vor de Ohren, ich reise de Augen uff, da war denn wirklich center von Volk vor meiner Tür, un ich merke nu natürlich, daß allens nur en Traum war. Ich dachte, nee, Berlin is doch schöner!“

Jeder Stauer wurde mit lautem Rufen begrüßt. Inert hatte auch Noth gelacht, weil ihr diese Worte Witz noch steinlich fremd war, denn aber konnte sie nicht mehr, da all diese Dinge im Grunde doch nur eines Stils waren, der bald gar nichts Ueberraschendes, Komisches mehr hatte.

Albrecht hatte auch Noth gelacht und manchmal fast verlegen zu ihr hinübergefahren. Sie bewachte ihn nicht um die Situation, in die er sich durch diese Heftigkeit vor ihr brachte. Aber bezeichnend war es doch, daß er das nicht schon vorher gewußt und sie ihr lieber erparat hatte.

„Ausgeschwitzt Nummer 10, was?“ rief Herr Zeiler und wuschte sich die Tränen aus den Augen. Einfach prophetisch, was?“

(Wortsetzung folgt.)

dem Redner für seine Wirkungen, mit Zustimmung und Unterstützung der unterbrochenen Ausführungen durch kurze, laute anhaltenden Beifall. Nach Annahme der Resolution richtete der Redigende, Genosse Volk, nach die Aufmerksamkeit der Versammlung, im Sinne des Gebührens zu handeln und schloß die Versammlung mit einem begeisterten Aufgebot des Hochs auf das freie Wahlrecht und die internationale Sozialdemokratie.

Eine machtvolle Demonstration war die Protestversammlung, die am Sonntag im Gahhof zu Gittersee stattfand. Gegen 1000 Personen füllten den hiesigen Saal bis auf den letzten Platz. Als Referent war Genosse Redakteur Klemm erschienen. Er gab zunächst in großen Zügen ein Bild der gegenwärtigen politischen Situation auf dem westfälischen und polnischen Gebiet, dabei besonders den Freiheitskampf des russischen Volkes und die Wahlrechtsbewegung in Österreich skizzierend. Redner gab dann einen historischen Überblick über die Geschichte des Wahlrechts in Sachsen und unterzog die vorkommliche Politik der sächsischen Nachbarn einer scharfen Kritik. Die mit starkem Beifall aufgenommenen Ausführungen schloß er mit dem Satz: „Dahaus mit dem allgemeinen, gleichen, direkten und geheimen Wahlrecht. Der Reichstagsabgeordnete John rief auf die Organisation und die Presse hin und schloß nach der einstimmigen Annahme der vorliegenden Protestresolution mit einem begeisterten Aufgebot des Hochs auf das freie Wahlrecht. — Ein anwesender Sängerkorps sang nach Schluß der Versammlung ein Freiheitslied.

Am Gahhof zu Deuben war der Saal dicht belegt, gegen 900 Personen machten anwesend. Genosse Drecher hielt ein wirkungsvolles Referat, das mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Auch lenkt nahm die Demonstration einen imposanten, eindrucksvollen Verlauf.

Die Protestversammlung in der Krone in Klein-Rischawitz am Sonntagabend fand in einem überfüllten Saal. Genosse Köpfer-Gotta referierte und erteilte am Schluß seines Referats folgende Schlußworte: „Nun, die Geschichte des Wahlrechts in Sachsen, die Bestimmung dieses Gesetzes auf ein so industrielles Land von Sachsen. Empörung, Erbitterung herrscht wegen dieses Unrechts im Volke. 1900 bei den Reichstagswahlen kam es so zum Ausdruck, daß die Minister einen Schrei bekamen und der König Georg auf eine Wahlrechtsreform drang. Aus der Reform wurde nichts, die konservativen Parteien berichten nach wie vor. Das Volk läßt sich das auf die Dauer immer mehr gefallen.“

In Bankes Establishment in Rachen war der Saal bereits 1/2 Stunde vor Beginn der Versammlung abgeperrt. Viele Hunderte warteten, ohne Einlaß zu finden, wieder umfanden. Der Saal nicht geleert war nicht belegt, in allen Gängen kauften sich die Besucher, so daß die Zahl der Anwesenden sich auf 1500 Personen belaufen haben dürfte. Referent war Genosse Reichstagsabgeordneter Schmidt-Fischer, der in ca. 1 1/2 stündigen Ausführungen einen Überblick gab auf die sächsische Politik der letzten 10 Jahre, lenkte sich mit der Wahlrechtsfrage in Verbindung stand, und die Forderung des allgemeinen, gleichen, geheimen und direkten Wahlrechts erhob. Mit den Worten: „Das sächsische Volk fordert ein Recht und läßt sich dieses nicht länger vorzuenthalten. Wir werden kämpfen wie unsere russischen Genossen mit allen Mitteln, bis wir den Sieg erlangen.“ schloß Redner unter scharfem Beifall der Zuhörer. Die Resolution fand darauf einstimmige Annahme. In Segner hat nicht zum Wort melde, lenkte sich Genosse Klemm als Vorsitzender, das die offenbar zu sehr, in die Versammlungen zu kommen, um das Volk über die sozialdemokratische „Verfassung“ aufzuklären. In der Debatte sprach zuerst Genosse Steiner als Vertreter des Eisenbahnerverbandes, der die Forderung der Eisenbahner im Ausland um das allgemeine Wahlrecht betraute und die Anwesenenden um Unterstützung der Organisationsbestrebungen des Eisenbahnerverbandes ersuchte. Genosse Klemm wendete sich in erster Linie an die Frauen, sie aufzufordern, am politischen Kampf der Arbeiter teilzunehmen. Genosse Klemm wendete sich auch an die Arbeiter, sie aufzufordern, am politischen Kampf der Arbeiter teilzunehmen.

In Sächsischen Prinzen, Strießen, war der Saal dreieinviertel Stunde vor Beginn geperert. Anwesend circa 700 Personen, 200 bis 300 konnten keinen Platz finden. Genosse Dunder ist Referent mit einem historischen Überblick über die revolutionären Kämpfe aller politischen Kräfte für die Erreichung der politischen Gleichberechtigung der Arbeiter, ganz besonders die revolutionären Bestrebungen des russischen Proletariats wörtchend. Redner schloß mit einem begeisterten Aufgebot des Hochs auf den Kampf um Erlangung des allgemeinen Landtagswahlrechts. Genosse Dunder forderte mit begeisterten Worten die Anwesenden auf, für die nächsten Stadtverordnetenwahlen zu agitieren. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.

In einer imposanten Demonstration im wahlten Sinne des Wortes gehalten sich gestern nachmittags im Gahhof in der Linden in Götta die Versammlung. Der Saal und die Galerie waren lange vor Beginn bis auf den letzten Platz gefüllt und viele Genossen konnten in dieser Versammlung nicht teilnehmen, weil ihnen der Eintritt durch die politische Spernung des Hofes verweigert wurde. Genosse Straune-Rohberg hatte das Referat übernommen und erläuterte, nachdem er die Vorgänge in untern Nachbarnländern Ausland und Österreich kurz geschildert, in überzeugender, wirkungsvoller Weise den Werdegang des Landtagswahlrechts bis zum Jahre 1896, wo das Reichstagsabgeordnete durch die Reichstagsabgeordnete und andere als Menschen zweiter Klasse angesehen wurde. Redner schloß mit den Worten: „Wir werden, was wir können, — Der Freiheit und dem Frieden. — Nicht droben ist, sondern, — Soll jeder glücklich sein!“ Scharfester Beifall wurde dem Referenten für seine 1 1/2 stündigen Ausführungen ergoß. Nach kurzer Debatte, in der auf die unumgängliche Behandlung der Eisenbahnerangelegenheiten hingewiesen wurde und die Versammlung ihren Unwillen darüber kundgab, schloß der Redigende, nachdem die Resolution einstimmig Annahme gefunden, mit einem warmen Applaus an die Anwesenden, die sich noch herzlichsten aufzufahren, und mit einem dreifachen Hoch auf die Sozialdemokratie die Versammlung.

In hark bezeichnender Versammlung sprach unter starkem Beifall Genosse Richter, Dresden im Gahhof zu Rodrig. Er geistete die Geschichte des sächsischen Volkes, brandmarkte die Ministerialpolitik der konservativen Partei und die Charakteristika der Nationalisten in Sachsen, lenkte die Versammlung auf, fort und fort energisch zu protestieren, bis wir das allgemeine, gleiche Wahlrecht erkämpft haben, dem Protest den nötigen Nachdruck zu verleihen, indem die Partei- und Gewerkschaftsorganisationen geknüpft werden und unter Parteiführung die nötige Verwirklichung finde. Die Protest-Resolution wurde einstimmig angenommen. Nach einem hitzigen Schlußwort und einem dreifachen Hoch auf die internationale vorkommliche Sozialdemokratie schloß der Redigende, Genosse Volk, die unheilbar verlassene Versammlung.

Die von ungefähr 1500 Personen im überfüllten Saale des Wagenerischen Gahhofes zu Deuben abgehaltene Wahlprotestversammlung, in der Reichstagsabgeordneter Frickhartz sprach, gipfelte in wichtigen Aussagen gegen die heutzutage herrschende Gesellschaft. Die von großem Beifall unterbrochene Rede zeigte den Versammelten, daß sie alle Ursache haben, gegen das heute in Sachsen bestehende elendeste aller Wahlrechte zu protestieren. Nachdem die Resolution einstimmig angenommen, schloß nach 1 1/2 stündiger Dauer die Versammlung mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht.

In einer wichtigen Rundschau gegen das bestehende Wahlrecht schloß sich die im Lindenparken zu Rachen am Sonntagabend abgehaltene Versammlung, die von 800 Personen, darunter vielen Frauen, besucht war. In kurzer, rücksichtsloser Weise ging hier in 1 1/2 stündiger Rede Genosse Fiegler auf der bestehenden Situation Sachsen ein. Durch diese Ausführungen und nicht endenwärtigen Beifall, sowie durch die einstimmige Annahme der Resolution zogen die Anwesenden, daß sie gewiß sind, sich das gleiche, allgemeine, direkte Wahlrecht zu erkämpfen.

Die von ungefähr 1500 Personen im überfüllten Saale des Wagenerischen Gahhofes zu Deuben abgehaltene Wahlprotestversammlung, in der Reichstagsabgeordneter Frickhartz sprach, gipfelte in wichtigen Aussagen gegen die heutzutage herrschende Gesellschaft. Die von großem Beifall unterbrochene Rede zeigte den Versammelten, daß sie alle Ursache haben, gegen das heute in Sachsen bestehende elendeste aller Wahlrechte zu protestieren. Nachdem die Resolution einstimmig angenommen, schloß nach 1 1/2 stündiger Dauer die Versammlung mit einem brausend aufgenommenen Hoch auf das allgemeine, gleiche, direkte und geheime Wahlrecht.

(Wortsetzung folgt.)

In der am Sonntagabend in Sachse Gahhof, Seidenau, veranstalteten, von ca. 800 Personen beiderlei Geschlechts besuchten Protestversammlung wurde das Referat des Genossen Drecher, Dresden, mit vielem Beifall aufgenommen und die Resolution einstimmig angenommen. Debatte fand nicht statt.

Die Versammlung in Rachenbroda war von ca. 300 Personen besucht, die sich am Sonntagabend im Goldenen Anker eingefunden hatten. Genosse Düpell hielt das 1 1/2 stündige Referat vor den mit großem Interesse zuhörenden Zuhörern. Nach der Debatte wurde die Resolution mit vielem Beifall aufgenommen. Debatte fand nicht statt.

Im Gahhof zu Rannersdorf bei Schönfeld war am Sonntag nachmittags der letzte Platz belegt und hinten im Saale drängte sich eine dicke Masse, die mit Strohplätzen vorlieb nehmen mußte. Genosse Hans Bloch referierte unter lebhaftem Zustimmung und lautem Beifall. Ohne Diskussion wurde die Resolution einstimmig angenommen und wurde dann nach kurzem Schlußwort des Referenten und des Vorsitzenden die hark bezeichnende Versammlung geschlossen.

In Ottendorf-Okrilla fand im Dirsch eine Versammlung am Sonntagabend statt, die bis auf den letzten Platz gefüllt war. Genosse Wendel hielt unter scharfem Beifall das Referat, die Resolution wurde einstimmig angenommen. — Am Sonntag sprach Genosse Wendel in Babisdorf, wo bei Anfang 1903 keine sozialdemokratische Versammlung stattgefunden hatte. Auch hier war der Verlauf gut, die Resolution einstimmig angenommen.

Die Protestversammlung im Gahhof zu Obernaundorf bei Rabenau gestern Sonntag war sehr gut besucht. Genosse Dorn referierte. Die Resolution wurde einstimmig angenommen. Gegen nicht anwesend. — Am Sonntag den 19. November in Schumanns Gahhof zu Riedberg abgehaltene Wahlprotestversammlung nahm einen großartigen Verlauf. Genosse Dr. Gradnauer sprach in 1 1/2 stündiger Rede vor circa 700 Personen. Redner schloß mit dem Satz: „Nieder mit dem verruchten Reichstagsabgeordneten! Dahaus mit dem allgemeinen, gleichen, direkten Wahlrecht! Großer Beifall lohnte den Redner für seine Ausführungen. Die Resolution wurde einstimmig angenommen.“

Am Sonntagabend fand im Gahhofe zum Oetern Blick in Weipshof eine Protestversammlung statt. In lebhaftem, freudigem Beifall führte Genosse Streine-Dresden den Anwesenden vor Augen, daß wir bei dem jetzigen Wahlrecht keine Rechte, sondern nur Pflichten den Staat gegenüber haben. Sein 1 1/2 stündiger Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die Resolution wurde gegen ein Stimmgewalt angenommen. In der Debatte meldete sich zum Ausdruck der Anwesenden unter abfälliger Herr Gärtner zum Wort, um für die Erreichung und die Bekämpfung eine ganze zu brechen. Seine Ausführungen gipfelte in der Parole: „Nieder mit dem Reichstagsabgeordneten!“ Im Schlußwort führte Genosse Streine hin gründlich ab. Mit einem Hoch auf das allgemeine, gleiche und direkte Wahlrecht wurde die bezeichnende Versammlung geschlossen.

Der Schützenhaus in Wilsdruff war gut gefüllt. Den Vortragenden dankte scharf der Beifall. Die Resolution wurde unter großer Begeisterung einstimmig angenommen.

Am 11. Reichstagswahltag verließ die Wahlrechtsdemonstration ebenfalls überall in imposanter Weise. Von dem sozialdemokratischen Volksverein waren im ganzen Kreis 11 Protestkolonnen arrangiert worden. Sämtliche erstreuten sich eines starken Beifalles. In Wurzen sprach am Sonntag nachmittags 11 Genosse Pollender-Beipzig vor ca. 300 Personen. In Strieba eine Rede referierte Klemm-Wurzen vor ca. 300 Personen. In Orlitz sprach am Sonntag nachmittags Genosse Wittig-Beipzig. In Grimma sprach vor ca. 300 Personen Genosse Müller-Wurzen. In Gollheim bei Wurzen sprach Genosse Schöpslin-Beipzig. Anwesend waren ca. 200 Personen. In Dahlen sprach Genosse Klemm am Sonntag nachmittags. In Wügeln und Oberkeina sprach Genosse Fiegler-Wurzen. Beide Versammlungen waren von circa 500 Personen besucht. In Rachsen war trotz aller Mühe eine Versammlung im Freien, und zwar in einem Garten, arrangiert worden, zu der sich im wesentlichen über 100 Personen eingefunden hatten. Der Abgeordnete des Reiches, Genosse Lipinski-Beipzig, sprach in Rachsen bei Grimma. Schließlich fand noch eine Protestversammlung in Dobburg bei Wurzen statt. In sämtlichen Versammlungen fand die bekannte Protestresolution einstimmige Annahme. Eine Diskussion war grundsätzlich ausgeschlossen worden. Die Stimmung war eine begeisterte, fast alle Versammlungen endeten mit einem Hoch auf die Sozialdemokratie und das allgemeine Wahlrecht.

In Adorf (Bogtl.) hatten sich 150 Personen versammelt, die unter hohem Beifallsdruck den Vortrag abgaben und darauf die Resolution einstimmig votierten.

Politische Uebersicht.

Die Situation im Ruhrrevier.

Die rigorose Anwendung und „Auslegung“ der preussischen Vergeltungsbefehle von Reichstagsparlamenten-Graben, die Unterbindung der Freizügigkeit durch das Sperrsystem der Grubenverwaltungen, die Anwendung des Strafgebietsystems und vor allen Dingen die neue Arbeitsordnung, haben in ganzen Ruhrreviere den blinden Wachsener Erbitterung geführt. Um einem gewaltigen Ausbruch dieser von den Grubenmagazinen provozierten Erbitterung vorzubeugen, hatte die Arbeiter-Kommission, die in den letzten Ausnahmestunden die Führung in Händen hatte und Protesttelegramme an Bismarck und an das Handelsministerium gerichtet hatte, für Sonnabend eine Revierkonferenz zur Besprechung der Lage einberufen.

Die Tagesordnung der Konferenz lautete:

1. Eingabe betreffs Arbeitsordnung an das Oberbergamt;
2. Stellung zur Sperre;
3. Ausfahrtspläne.

Die Konferenz war von 181 Delegierten besetzt. Davon gehörten 76 dem alten Verband an, 75 dem christlichen Gewerksverein, 23 dem polnischen Verband und 7 dem Hirsch-Deutscheren Gewerksverein.

Reichstagsabgeordneter Sachse wies nach, daß die neue Arbeitsordnung in vielen Punkten gefahrlos ist; Effert protestierte gegen die Maßnahmen der Grubenmagazinen, die einer Aufhebung des freien Arbeitsvertrages und der Freizügigkeit der Vergleichte gleichkommen. Entsprechende Resolutionen, die dem Oberbergamt unterbreitet werden, fanden einstimmige Annahme. In die Antwort des Oberbergamtes nicht befriedigend, oder trifft sie nicht innerhalb vier Wochen ein, soll zunächst eine neue Revierkonferenz zusammengetreten.

Der Kölnischer Zeitung wird aus Essen telegraphiert, der bergbauliche Verein habe in seiner letzten Sitzung beschloßen, seinen Mitgliedern die allgemeine Aufhebung der Arbeiter-Sperre zu „empfehlen“.

Die Revolution in Russland.

Witte wirft die „liberale“ Maske zu Boden. Er hat fühlen müssen, daß sich die Kämpfer der Revolution nicht durch Vorkräfte und löschliche ausgestreute Versprechungen überlisten lassen. Nun scheint er es mit dem Treppentritt verbunden zu wollen. Der „Retter Russlands“ wird das Verhängnis nur beschleunigen. Die Wütenden Versprechungen haben immer noch Leidtätige und Vertrauenslose geschunden, die auf die Erfüllung der so freigebig auszusprechenden „liberalen“ Reden gewartet und gehofft haben. Weil er mit dem Strutenregiment der Treppentritter patieren und gegen